

Rollenspiele am Verhandlungstisch

Wie bereitet die Bundeswehr ihre Soldaten für Auslandseinsätze vor? Dazu bot das Landeskommando Baden-Württemberg eine Informationsveranstaltung für Studenten an

Aufgetrennt in Gruppen durchliefen die Studenten der Hochschulen in Nordbaden und Stuttgart die einzelnen Stationen in der Germersheimer General-Graf-Sponeck-Kaserne. Einen Schwerpunkt bildete dabei das Ausbildungsgerät Schießsimulator Handwaffen und Panzerabwehrwaffen (AGSHP). Neben der Simulation eines Schießens auf der Schießbahn mit Auswertung der studentischen Schießergebnisse gab es auch eine Einweisung in Aufbau und Geschichte des AGSHP. Die Erkennung und Unterscheidung von Geschossen, Bomben, Flugkörpern, Granaten und Landminen zeigte HptFw Sonja Cole an der Station Kampfmittel, einschließlich einer praktischen Übung mit der Minenräumnadel, also die Anfangsgründe von „Mine Awareness“.

Eine Einsatzarmee hat ihre teilweise auch schmerzhaften Erfahrungen in Verbesserungen der Ausrüstung umzusetzen. HptFw Carsten Ochs zeigte auf, was vom „Infanterist der Zukunft“ in der Truppe angekommen ist, und veranschaulichte dies, indem er einen Studenten mit Helm, Schutzweste, Rucksack und Waffe ausstattete. Mit einer Sammlung von Fremdschusswaffen stellte HptFw Nick Prokisch anschließend einen Teil der Gegenspieler der zuvor gezeigten Schutzweste vor.

„**Patrouille im Einsatzland** trifft auf Straßensperre (Road Block)“ beschreibt die Situation an einer von Reservisten aus der Kreisgruppe Mittlerer Neckar betriebenen



Foto: Johann Michael Bruhn

Endlich am Verhandlungstisch: Studenten beobachten den Patrouillenführer StUffz d.R. Oliver Gortat (m.), der mit dem Dorfcchef (l.) über eine Auflösung der Straßensperre verhandelt

Station. Gartenhäuser stellen ein Dorf dar, zwei Maschinengewehre und die bewaffneten Männer des Dorfes sperren Durchgang und Durchfahrt. Der Patrouillenführer hat den Grund der Sperrung zu ergründen und diese nach Möglichkeit aufzulösen. Zwar läuft dieses Rollenspiel ohne Sprachprobleme, aber als weitere Aufgabe hatte der Stationsleitende OstFw d.R. Thomas Franck, Trainer einer Damenhandballmannschaft, Darstellerinnen daraus gewonnen, die als Hochschwangere oder junge Mütter den Patrouillesoldaten Schnaps, Zigaretten oder Schlimmeres zum Verkauf oder Tausch anbieten und um Medikamente betteln. Entscheidungsträger wie der Dorfcchef stehen natürlich nicht an der Sperre und müssen erst gefunden werden, was Verhandlungen erfordert.

Am Nachmittag referierte StFw a.D. Martin Lenhard zum Thema „Stressbewältigung und posttraumatische Belastungsstörungen in Verbindung mit Auslandseinsätzen der Bundeswehr und eventuelle Folgen“. Als Mitglied eines Kriseninterventionsteams war er neben Ärzten, Psychologen und Geistlichen in diesem Bereich tätig.

Störungen treten nach Belastungen nicht immer sofort und massiv auf, oft aber in Verbindung mit die Erinnerung weckenden Reizen. Wer hier Rat sucht, fühlt sich von einem Fachmann für die spezielle Belastungssituation oft besser verstanden, als von einem Fachmann für Belastungsstörungen. Er will nicht Patient oder Klient sein, er sucht das Gespräch mit Gleichen. Hier bietet sich das Modell der Peer-Group an, nicht unbedingt mit Gleichaltrigen oder Gleichgestellten, aber mit Personen mit gleichem Fach- oder Erfahrungsbezug. Solcher Hilfen bedürfen nicht allein die Opfer von Anschlägen oder Unglücken, sondern auch Helfer wie Sanitäter, Feuerwehrleute, Polizisten und Notfallseelsorger.

In der Zusammenfassung durch Olt Hartwig Klammroth als Leitenden der Veranstaltung blieb die Frage unbeantwortet, warum die Teilnehmerzahlen der Vorgängerveranstaltungen nicht erreicht wurden. Ein möglicher Grund ist, dass diese Veranstaltungsreihe eine mehrjährige Pause hatte. Mit den Empfehlungen der diesjährigen Teilnehmer wäre dieser Mangel leicht zu beheben.

Johann Michael Bruhn

Vier Tage nach seiner Aufstellung schmückten Frauen der Umgebung das Kreuz landesüblich aus

„Wenn wir das nicht tun, wer dann?“

Acht Ertinger Reservisten, begleitet von vier Soldaten der Bundeswehr, sanierten 14 Tage lang in Weißrussland die Kriegsgräber von 250 deutschen und 200 russischen Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg

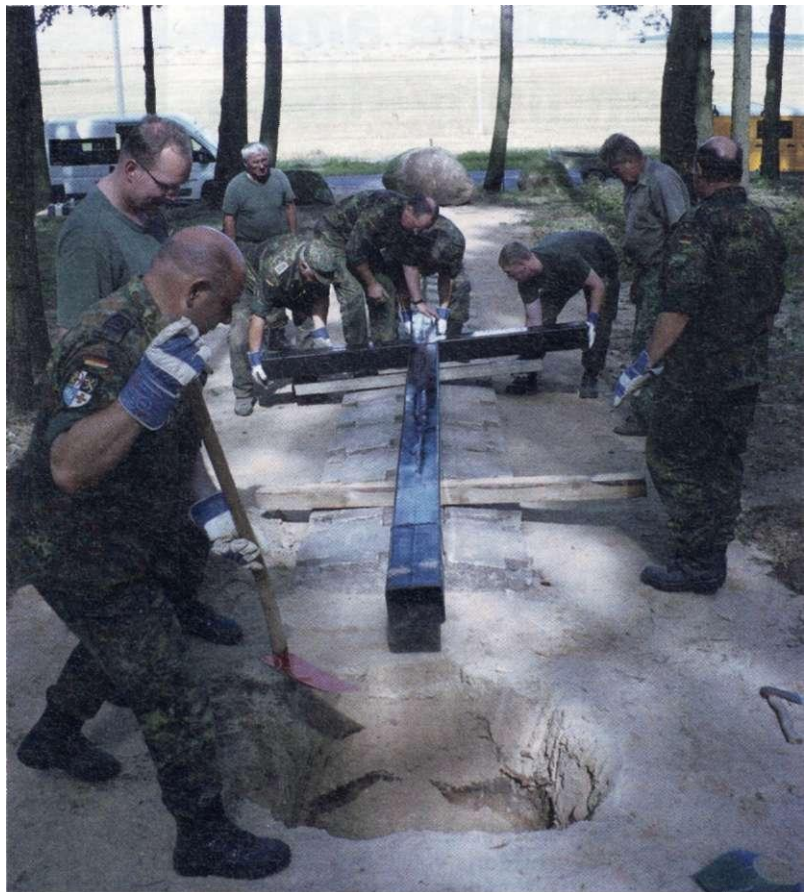


Foto: Volksbund

Der Auftrag des Volksbundes lautete: Hingehen, gucken, viele Kontakte knüpfen und möglichst was machen; „was uns erwartet, wussten wir überhaupt nicht“, erzählt der RK-Vorsitzende Hubert Buck. Und so hatten die Ertinger auf Gutdünken einfach alles zusammengepackt, was für eine Sanierung notwendig sein könnte: Motorsägen, Holzmacherausrüstung, Schaufel, Pickel und Material zum Betonieren.

Nach 2300 Kilometern Fahrt mit drei Stunden Wartezeit an der Grenze erreichten Buch und seine Kameraden ihr Ziel, den Friedhof Muljary in der Nähe der Stadt Wilejka (BräÜKa). Dort zeigte ihnen der Beauftragte des Volksbundes für Weißrussland ihr Aufgabengebiet: Sie standen vor einem dicht gewachsenen Wald. Erst beim genaueren Hinsehen waren ein paar Kreuze mit Namen, Sterbedatum und Einheit, an Bäume gelehnt, auszumachen. Da wurden erst mal 40 Bäume gefällt, Büsche entfernt und mit der Sense gemäht.

Als endlich Licht ins Dickicht kam, fanden die Ertinger 40 Betonkreuze und 136

Grabplatten in der Erde. Der Ehrgeiz war geweckt, sie wollten in 14 Tagen quasi einen neuen Friedhof anlegen. Die Beschaffung des dafür benötigten Kieses, eines Rüttlers und anderer Maschinen erwies sich als schwierig, da die Reservisten von der weißrussischen Obrigkeit völlig ignoriert wurden. Da nutzte Vorsitzender Buck seine vor einigen Jahren beim Lauf nach Minsk immer noch gepflegten Kontakte und bestellte Stanislav und Jury zum Friedhof: Einer arbeitet bei der Presse, der andere beim Fernsehen. Zusammen mit den Reservisten schufteten die beiden einen Tag lang und kurz darauf waren die Reservisten im weißrussischen Fernsehen und in der Presse bekannt. Und plötzlich tauchte auch die Oberbürgermeisterin auf und versprach Hilfe.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten hatten die Reservisten dann Maschinen, einen Autokran und 15 Tonnen Kies. Per Schubkarren wurde das Kies in den Wald befördert. Sie legten einen sauberen Friedhof an und stellten ein sechs Meter hohes Stahlkreuz auf. Durch die Arbeit fanden sie Kontakt zur Bevölkerung, die natürlich

neugierig beäugte, was diese uniformierten Deutschen da im Wald trieben. Zwei alte Männer brachten einen Korb Äpfel und Frauen banden über Nacht eine Christusfigur an das Kreuz.

Die Einweihung der Kriegsgräberstätte wurde groß gefeiert: Presse, Fernsehen, weißrussisches Militär, Kulturreferenten, ein Pfarrer, ein orthodoxer Pope, eine Dolmetscherin und nicht zuletzt die Bevölkerung kamen zur neu angelegten Kriegsgräberstätte. Die Reservisten standen in Ehrenformation, wachten am Kreuz, Vorsitzender Buck hielt eine Ansprache und legte einen Kranz nieder. Viele ältere Bewohner des Dorfes legten Blumen nieder und nahmen am anschließenden Picknick teil, wobei die zwischenmenschlichen Kontakte vertieft wurden.

„Es war ein unglaubliches Abenteuer und Erlebnis,“ resümierte Buck und ist sich sicher: „Wir haben die Verpflichtung, da wieder hinzugehen. Die Kreuze müssen noch im Boden verankert werden. Und wenn wir das nicht tun, wer dann?“

Georg Arnold

Hilfe für Robin

Ein voller Erfolg wurde die Aktion „Hilfe für Robin und andere“: Die Walldürner Reservisten sammelten nicht nur über 32.000 Euro, sie rekrutierten auch über 1300 potenzielle Knochenmarkspender für den leukämiekranken Sohn ihres Kameraden

Es sei „ein tolles Ergebnis“ stellte nicht nur Maria Kostoglou von der Deutschen Knochenmarkspenderdatei gGmbH (DKMS) fest, als in Walldürn die Typisierungsaktion mit 1317 Blutentnahmen beendet war: Stolz auf ihre Leistung waren auch die Walldürner Reservisten, die in sehr kurzer Zeit diese Veranstaltung organisiert hatten.

Nachdem sie erfahren hatten, dass der Sohn Robin ihres Kameraden an akuter myeloischer Leukämie erkrankt ist, ihm nur eine Stammzellenspende helfen kann, ein passender Spender aber erst noch gefunden werden muss, machten sich die Walldürner Reservisten an die Vorarbeiten für eine Typisierungsaktion, um so einen passenden Spender zu finden. Unterstützung erhielten sie durch die DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH) mit Sitz in Tübingen.

Zum Erfolg der Typisierungsaktion „Hilfe für Robin und andere“ bedurfte es aber vieler weiterer Helfer. Die Unterstützung der beiden Schirmherren Landrat Dr. Achim Brötel und Bürgermeister Markus Günther erbrachte die kostenfreie Bereit-

stellung der Nibelungenhalle und die geordnete Verschiebung der dort bereits gebuchten Termine der Vereine. Mitglieder des Ortsvereins Walldürn des Deutschen Roten-Kreuz brachten unter der Leitung von Markus Huber ihre Kenntnisse und Fertigkeiten von Blutspendeaktionen ein, die bei Durchführung der Blutentnahme, der Datenerfassung sowie der Vor- und Nachkontrolle gebraucht werden. Die notwendige weitere Unterstützung kam vom Arzthelferinnenstammtisch, Schwestern und Pflegern der Krankenhäuser Buchen, Hardheim, Mosbach und Wertheim sowie durch Ärzte aus diesen Einrichtungen. Nicht zu vergessen die Mitwirkung der Sozialstation Walldürn und insbesondere den leitenden Arzt Dr. Klaus Kuhn aus Osterburken.

Eine erfreuliche Entwicklung nahm der Kontostand des Spendenkontos, der wenige Tage nach der Typisierungsaktion dank kleiner und großer Spenden einen Betrag vom über 32.000 Euro aufwies. Besonders hervorheben sind die jüngsten Spender: Mit strahlenden Augen öffneten sie ihre Taschengeldkasse und gaben für Robin und alle Betroffenen ihre Ersparnisse den Helfern bei der Typisierung.

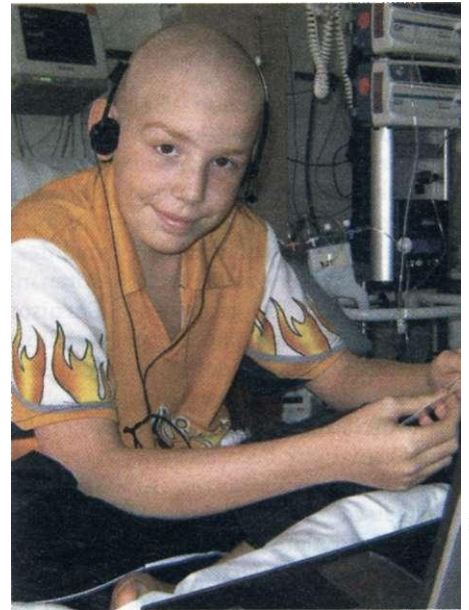


Foto: RK Walldürn

Alle 45 Minuten erkrankt ein Mensch in Deutschland neu an Leukämie - darunter viele Kinder und Jugendliche. Leider findet immer noch jeder fünfte Patient keinen passenden Spender, unter ihnen auch der 13-jährige Robin aus Walldürn

Die RK Walldürn hat erfahren dürfen, dass - wenn es um persönliche Schicksale geht - viele Menschen zusammenhalten und helfen. Sie unterstützen mit den Mitteln, die ihnen möglich sind. Was der RK-Vorsitzende Markus Gessler auch erfahren durfte: Der Begriff „Kameradschaft“ gilt immer noch.

Rainer Weiß

Das DKMS Spendenkonto 110 735 06 bei der Volksbank Franken eG - Hauptstelle Walldürn, Bankleitzahl 674 614 24, ist auch weiterhin geöffnet.

AKUTE MYELOISCHE LEUKÄMIE UND KNOCHENMARKSPENDE

Die Krankheit

Die akute myeloische Leukämie (AML) ist eine bösartige Erkrankung des blutbildenden Systems, bei der zu viele unreife infektionsbekämpfende weiße Blutkörperchen, Lymphozyten genannt, und im Knochenmark eines Kindes gebildet und im Blut gefunden werden.

Die Therapie

Entscheiden sich die behandelnden Ärzte zu einer Knochenmarktransplantation, wird zunächst das gesamte Knochenmark im Körper durch Chemotherapie und/oder Bestrahlung zerstört. Es wird ersetzt durch transplantiertes, gesundes Knochenmark, im günstigsten Fall eines Zwillinges, sonst eines Menschen, dessen Gewebe dem des Patienten fast gleich oder sehr ähnlich ist. Dies wird durch eine aufwändige (daher teure) Gewebetypisierung

potenzieller Spender festgestellt - vergleichbar einer (weniger aufwändigen) Bestimmung der Blutgruppe.

Findet sich ein geeigneter Spender, wird diesem unter Narkose mit einer speziellen Nadel so genanntes „Rotes Knochenmark“ aus dem Beckenkamm entnommen. Neuerdings können auch - nach medikamentöser Vorbereitung des Spenders - Stammzellen aus dem Blut direkt gewonnen werden. Die Transplantation erfolgt in beiden Fällen durch Injektion der Spenderzellen mit einer Kanüle.

Knochenmarkspenden

Weitere Informationen für gesunde Erwachsene, die durch ihre Knochenmarkspende das Leben von Kindern und Erwachsenen retten wollen, stehen unter www.dkms.de im Internet (red)

Das friedvolle Europa als Beispiel

Freundschaftlichen Besuch aus der Ukraine bekamen die Reservisten aus Murrhardt. Anlass war der 20. Jahrestag der friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR und der nationale Gedenktag 3. Oktober. Ein gemeinsames Europaerlebnis stand im Mittelpunkt des Besuchsprogramms, das die Reservisten aus Murrhardt für ihre Gäste aus Tschugujew bei Charkow zusammengestellt hatten. Es führte in Gestalt einer viertägigen Exkursion in die Niederlande, nach Belgien, Luxemburg und Frankreich: Ein friedvolles Europa ohne Grenzen, jedoch

im Gedenken der kriegerischen Zeiten. Gemeinsam besichtigten Gastgeber und Gäste Fort Eben-Emael in Belgien, gedachten am 3. Oktober am Ehrenmal des deutschen Heeres der Toten und besuchten die alte Garnisonsstadt Koblenz. Weiter führte der Weg über Trier und seine über 2000-jährige Geschichte nach Verdun.

Christian Schweizer

Was nach dem ersten Einsatz von Hohlladungen am 10. Mai 1940 übrig blieb: Die Reservisten aus Murrhardt und Tschugujew besichtigten das belgische Fort Eben-Emael



©: RK Murrhardt

Finanzordnung vorgestellt

Die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein lud RK-Vorsitzende, Kassenwarte und Revisoren in das Vereinsheim der RK Nordhardt in Eggenstein-Leopoldshafen zu einem Seminar ein. Bundesrevisor Oberstlt d.R. Peter Münch und Landesschatzmeister StFw d.R. Jürgen Mezger referierten vor 25 Kameraden über Kassenführung, Kassenberichte, Wirt-



Damit die Kasse stimmt: Kassenwarte und Revisoren der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein beim Finanzseminar

schaftspläne und die neue Finanzordnung des Reservistenverbandes. Der Kreisvorsitzende StFw d.R. Klaus Brenner betonte, dass in Zukunft alle Vorgaben der Finanzordnung eingehalten werden müssen, damit ein zügiger Beitragsrückfluss gewährleistet wird.

Klaus Brenner

Abschied von guten Kameraden

Mit 70 Jahren verstarb HptGefr d.R. Hans-Rüdiger Wolff und wurde unter starker Beteiligung durch Gemeinde und Kameradenkreis zu Grabe getragen. Bei seiner Ansprache fasste Oberstlt d.R. Bernhard Kempf, Kreisvorsitzender der Kreisgruppe Mittlerer Neckar und stellvertretender Landesvorsitzender, seine Abschiedsworte mit den Versen des Gedichts „Der gute Kamerad“ (Ludwig Uhland, 1809) ein. 43 Jahre lang war Wolff RK-Vorsitzender der Reservistenkameradschaft Stuttgart-Vaihingen. Bereits 1962 gehörte er zu den Gründungsmitglieder der RK Stuttgart-Vaihingen und wurde mit einmaliger Unterbrechung seit 1965 zum RK-Vorsitzenden gewählt.

In seiner Heimatgemeinde fand Hans-Rüdiger Wolff nicht allein gute Bedingungen vor, er nutzte sie auch in bewundernswertem Umfang: ab 1975 als Mitinitiator des Kinder- und Heimatfestes Vaihingen, 1978 als Mitinitiator des Vaihinger Weihnachtsmarkt, seit 1980 beim Tag der Wissenschaften an der Universität Stuttgart, 2002 bei Gründung des Bürgerforums Lauchhau/Lauchacker, das seitdem zahlreiche Aktionen und Projekte durchgeführte. Für seine Verdienste im Ehrenamt zeichnete ihn die Stadt Stuttgart mit ihrer Ehrenmünze aus.

Fünf Jahre lang war Wolff Schöffe am Landgericht Stuttgart und sechs Jahre Mitglied im Beirat der Jugendvollzugsanstalt Stammheim, seit 2005 Hilfsschöffe beim Amtsgericht der Landeshauptstadt. Er pflegte die Beziehungen zu amerikanischen Soldaten und füllte die Städtepartnerschaft mit Melun bei Paris durch militärische Aktivitäten mit Leben. Für diese und seine Leistungen als RK-Vorsitzender hat ihn der Reservistenverband mit allen Ehrungen ausgezeichnet.

Hans-Rüdiger Wolff ging nicht allein wie „Der gute Kamerad“ „in gleichem Schritt und Tritt“, er schaffte und hielt Verbindung, auch zur Jugend und so bleibt von diesen Verbindungen weit mehr als nur das Angedenken. *Johann Michael Bruhn*

Der langjährige Kassenwart der Reservistenkameradschaft Konstanz, HptFw d.R. Georg Hermanutz, ist nach langer schwerer Krankheit, dennoch unerwartet, verstorben. Er war ein vorbildlicher Kassenwart und guter Kamerad. Seine militärische Heimat fand er in der RK Konstanz und stand für die Vorhaben der Kameradschaft jederzeit zur Verfügung. Die RK bereitete Georg Hermanutz ein würdiges Begräbnis auf dem Hauptfriedhof in Konstanz. *Thomas Irmer*